

## **Stadt, Bild und Plan – Zur Ästhetik der Orientierung in Berlin um 1900**

Christina Schumacher

*Magisterarbeit am Kunstgeschichtlichen Seminar der Humboldt-Universität zu Berlin, 2004*

*Betreuender Dozent: Prof. Dr. Michael Diers*

Ein Stadtplan ist ein denkbar alltäglicher Gebrauchsgegenstand. Er ist ein Bild der Stadt, an das wir bestimmte Fragen richten und von dem wir bestimmte Antworten erwarten: An welchem Punkt in der Stadt befinde ich mich? Wo ist mein Zielort? Wie komme ich da am schnellsten hin? Und, wenn ich ein wenig Muße habe: Was gibt es auf dem Weg dorthin zu sehen?

Stadtpläne sind für uns Orientierungsinstrumente, visuelle Informationsspeicher des Raumes, die wir ganz selbstverständlich auf unseren Wegen durch die Stadt benutzen – es sind Bilder, die wir für gewöhnlich nicht hinterfragen.

In meiner Magisterarbeit habe ich versucht, diesem alltäglichen Blick auf den Stadtplan einen kultur- und bildhistorischen Blick hinzuzufügen, der am Beispiel Berlins nach den Bedingungen der Entstehung dieses Massenmediums im 19. Jahrhundert und nach den Strukturen seiner Darstellung fragt.

Ausgangspunkt der Betrachtung war der „Pharus Plan Berlin mit Vororten“ aus dem Jahr 1902.

Mit seinem handlichen Format, ausgerüstet mit einem Straßenregister, Planquadraten und einem Kartenbild, das anschaulich besonders die Verkehrswege und Sehenswürdigkeiten der Stadt hervorhebt, kann er als Inbegriff des modernen touristischen Stadtplans gelten.

Der Weg zur Etablierung dieses Stadtbildes im Verlauf des 19. Jahrhunderts zeigt sich eng verbunden mit der Entwicklung Berlins zu einer Großstadt. Stadtpläne begleiten augenfällig den Prozess der Urbanisierung. In ihnen spiegelt sich aber auch der Versuch, den Stadtraum, der zunehmend als mathematisierbare Relation begriffen wird, mit einem effizienten, rationalisierten und funktionsbestimmten Bild handhabbar zu machen: Die Stadt wird zur Nutzeroberfläche.

Dabei geht es um weit mehr als nur um ein pragmatisches räumliches Zurechtfinden.

Im Stadtplan lässt sich das Großstadtlabyrinth auf einen Blick erfassen. Der moderne touristische Stadtplan ist daher auch Ausdruck der symbolischen Wiederaneignung eines Stadtraumes, der dem direkten Überblick und dem Verständnis der Stadtbewohner und Besucher zunehmend entglitten ist.

Die Ästhetik der Orientierung zeigt besonders deutlich im Pharus Plan von 1902 ihre Wirkung: Mit Hilfe grafischer Gestaltung – etwa mit der Hervorhebung des Straßennetzes und repräsentativer Gebäude - wird dem Betrachter ein Bild der Stadt vorgeführt, das sich deutlich an dem neuen Selbstverständnis Berlins als Reichshauptstadt ausrichtet.

Die kartografische Darstellung des Stadtraumes, die zunächst nichts weiter als unsere Bewegungen im Stadtgefüge organisieren soll, erscheint nur auf den ersten Blick objektiv und neutral. Hier soll sie, mit einem bildhistorisch fundierten Blick, als ein Beitrag zur städtischen Bild- und Symbolproduktion entdeckt werden.